

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Die "Weißeritz-Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zustagen 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unvers. Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spalte oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, in redaktionellen Texten, die Spaltenzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 29

Montag den 4. Februar 1918 abends

84. Jahrgang

Der durch Ministerialverordnung vom 26. 1. 1918 — Nr. 22 der Sächs. Staatszeitung vom 26. 1. 1918 — unter 1 für Futtermittel festgesetzte Höchstpreis wird aufgehoben. Futtermittel unterliegen künftig den durch die genannte Verordnung für Runkelrüben festgesetzten Höchstpreisen.
Dresden, den 2. Februar 1918.
Ministerium des Innern.

Gemeindeamt Bärenfels

erhält

Fernruf Nr. 102.

Großes Hauptquartier, 3. Februar 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front kam es am Nachmittage zwischen dem Houthouster Walde und der Lys zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auch in der Gegend von Lens, beiderseits der Scarpe und westlich von Cambrai lebte die Feuerstätigkeit zeitweilig auf.

Bei Monchy wurde ein starker Erkundungsvorstoß der Engländer abgewiesen.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht.

Am Duse-Wisne-Kanal liegen die Franzosen bei einem gescheiterten Unternehmen Gefangene in unserer Hand. Längs der Ailette, im Abschnitt von Reims, auf den Maasböden und am Hartmannsweiler Kopf vielfach Artillerietätigkeit, unsere Infanterie brachte von Erkundungen auf dem Ouiser der Maas und nördlich von Metz einige Franzosen zurück.

Italienische Front.

Lebhafte Feuerkämpfe auf der Hochfläche von Asiago.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am Sonntag nach dem Gottesdienst im Wettinpark fand unten in der Frauenabteilung in Anwesenheit des Herrn und Frau Amtshauptmann Adler v. d. Planitz, des Herrn Sanitätsrat Dr. Voigt und anderer Herrschaften eine seltene Geburtstagsfeier statt. Karoline Augustine Breitschneider, früher Händlerin in Frauenstein, geboren am 3. Februar 1828 in Reichenau, seit 25. Januar 1913 im Wettinpark untergebracht, körperlich gesund und geistig noch ziemlich klar, beging ihren 90. Geburtstag, der von der Stiftungsverwaltung durch eine große „gebundene“ 90 auf dem Gesichtslichte kenntlich gemacht worden war. In herzlicher Ansprache beglückwünschte Herr Pastor Rosen die von Gott mit so hohem Alter Begnadete. Außerdem erfreuten Gelänge der Choristaben und von Fräulein G. Thorning (Gebet von Hiller und „So nimm denn meine Hände“, von Herrn Kantor Schmidt auf dem Harmonium begleitet) das „Geburtstagslied“ und die Gäste. Am Nachmittag belahen alle Anwesenden zu ihrem Kaffe ein Stück Geburtstagskuchen. Von der Stadt Frauenstein war nebst einem Glückwunschschreiben eine Geldspende zur freien Verfügung der Stiftungsverwaltung eingetroffen.

Dem Fabrikarbeiter Ernst Albrecht Weigel ist das Bürgerrecht hiesiger Stadt erteilt worden.

In Kochs Lichtspiele wurden uns gestern im dichtbesetzten Reichskronensaal die Schwierigkeiten der 12. Tionzo-Schlacht inmitten der prächtigen Alpenwelt vorgeführt. Bervollständigt wurde das Programm durch ein äußerst spannendes Detektiv-Schauspiel und ein reizendes Lustspiel.

Von ansteckenden Tierkrankheiten trat am 31. Januar im Königreich Sachsen der Koch in einem Gehöfte in Dresden und die Brusseuche der Pferde in vier Gehöften ebensovieler Amtshauptmannschaften auf.

Meisterprüfung. Die im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden wohnenden Handwerker, welche sich der Meisterprüfung im Sinne von § 133 der Gewerbeordnung im bevorstehenden Frühjahr unterziehen wollen, werden darauf hingewiesen, daß sie ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis 15. Februar an die Geschäftsstelle der Gewerbeamt Dresden, Grunauer Straße 50, einzuliefern haben.

Luzhan. Matrosen-Artillerist Paul Göbler von der 4. Kompanie der 1. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Friedberg bei Kiel wurde zum Obermatrosen befördert.

Strümpfe.

Demnächst werden Männer-, Frauen- und Kinderstrümpfe für die unvers. Bevölkerung zum Verkauf kommen. Bestellungen sind **Mittwoch den 6. Februar 1918 nachmittags von 2—4 Uhr** im Rathaus Zimmer Nr. 9 zu bewirken.

Es können nach Maßgabe des Vorrats nur die bedürftigsten Einwohner bedacht werden.
Dippoldiswalde, den 2. Februar 1918.
Der Stadtrat.

Ehrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verlustliste Nr. 483 der Königl. Sächs. Armee.

Andreas, Robert, Reinholdshain, erneut I. v.
Braun, Alfred, Bienenmühle-Rechenberg, I. v.
Seikloß, Alfred, Holzhan, I. v., z. Ers.-Tr. zur.
Schubert, Richard, Borlas, I. v.
Schwenker, Volmar, Leutn. d. Res., Gessing, I. v., b. d. Tr.
Wagner, William, Alffz., Fürstenau, I. v.

Sächsische Staatsangehörige in außer-sächsischen Truppenteilen.

Börner, Ewald, Reudorfel, I. v.
Patzig, Reinhardt, Großhlla, I. v.

Schmiedeberg. Bei der hiesigen Gemeinde-Verbands-Spartasse wurden im Monat Januar 1918 677 Einzahlungen im Betrage von 56 623 M. 54 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 109 Rückzahlungen im Betrage von 7255 M. 01 Pf.

Dem Landbriefträger Otto Zeibig vom hiesigen Postamt wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Altenberg. Die im städtischen Eigentum befindliche vormalige Zigarettenfabrik ist durch Kauf an den Kaufmann Paul Engemann-Dresden übergegangen. Der neue Besitzer wird die Grundstücke vorläufig zu Lagerzwecken benutzen und bis zum Frieden die Fabrikation von Nahrungsmitteln vorbereiten. Es ist zu erwarten, daß die neue Industrie eine große Anzahl weiblicher Arbeitskräfte beschäftigen wird.

Dresden. Nach Mitteilung aus parlamentarischen Kreisen hofft man die Arbeiten des Landtags im April zu beenden. Dann wird Vertagung eintreten.

Empfang des sozialdemokratischen Parteivorstandes beim Minister des Innern. Am 1. Februar empfing Staatsminister Graf Bismarck v. Saldit die Mitglieder des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in Sachsen, die ihm vortrugen, daß das Volk an dem festen Willen der Reichsregierung zum baldigen Friedensschluß und an der Neigung der sächsischen Regierung, die Wünsche des Volkes in der Wahlrechtsfrage zu erfüllen, Zweifel hege. Sie versicherten, daß es der Belohnung ihrer Partei gelingen werde, die bedrohte Ordnung aufrechtzuerhalten, wenn sie in diesen Beziehungen befriedigende Zusicherungen der sächsischen Regierung erhalten würden. Der Minister gab ihnen folgendes zur Antwort: Er sei ihnen dankbar, daß sie ihm Gelegenheit gäben, sich ihnen gegenüber auszusprechen. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei habe die Regierung während des Krieges bisher in dankenswerter Weise unterstützt, indem er die Arbeiterschaft darüber aufgeklärt habe, daß die Regierung gewillt sei, der Bevölkerung zu helfen, die unvermeidlichen Leiden des Krieges zu tragen, und den Krieg nicht länger zu führen, als zur Verteidigung unseres Vaterlandes notwendig sei. Die Regierung sei sich über den Ernst der Situation vollkommen im klaren, aber gerade wegen des Ernstes der Situation könne sie sich in der gegenwärtigen Lage auf irgendwelche Zugeständnisse nicht einlassen. Der Reichszentralrat habe wiederholt klar und bestimmt zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland zu einem Verständigungsfrieden bereit ist. Jede Bewegung, die trotzdem unserer Reichsleitung in den Rücken falle und unsere auswärtigen Beziehungen erschwere, verlängere den Krieg und ver-

mehre die blutigen Opfer, die unser Heer an der Front zu bringen habe. Das ganze Volk wisse sehr wohl, daß die gegenwärtige Bewegung in der Arbeiterschaft von unseren Feinden ausgehe, die durch bezahlte Agenten die in Rußland ausgebrochene Revolution mit allen ihren Schrecken auf unser Vaterland tragen wollten, um die Widerstandskraft unseres Heeres zu schwächen. Wer diese Bewegung unterstütze, begebe Verrat am Vaterland, und jedes Entgegenkommen der Regierung in politischen Fragen, die mit dieser Bewegung zusammenhängen, würde selbst dann, wenn ein solches Entgegenkommen unter anderen Umständen möglich wäre, nach außen nur als Schwäche wirken und von unseren Feinden als der Beginn des inneren Zusammenbruchs ausgebeutet werden, wie das von dem englischen Minister Lloyd George den englischen Gewerkschaften gegenüber kürzlich angedroht worden sei. Zu einer solchen Politik der Nachgiebigkeit habe die Regierung keine Veranlassung. Sie wisse, was ihre Pflicht sei. Sie habe die Kraft und den Willen, die Ordnung aufrechtzuerhalten, und erwarte von ihnen ebenso wie von der Einsicht aller anderen wahrhaft vaterländischen Staatsbürger, daß sie die Regierung in diesem Bestreben unterstützen.

Ein Schüler der Oberrealschule zu Meerane richtete ein Terzerol, von dem er annahm, daß es nicht geladen sei, auf einen am Klavier sitzenden Schulkameraden, dabei entlud sich ein Schuß und die Kugel drang in die Wade des Kameraden. Sie konnte bis jetzt noch nicht aus der Wunde entfernt werden.

Cederau. Ein friedliches Bild, das eines gewissen Humors nicht entbehre, bot sich am Kaisers Geburtstag. Kam da vormittags ein hier beschäftigter russischer Gefangener im Schmuck eines französischen Waffentodes die Chemnitzer Straße entlang und trug — bedusam unarmt — die Wäste unseres deutschen Kaisers.

Leipzig. Die Auslandsbewegung in Leipzig kann als beendet angesehen werden. In den Deutschen Flugzeugwerken in Leipzig-Lindenthal, in denen am 31. Januar ein großer Teil der Arbeiter in den Streik trat, ist bereits am 1. Februar die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Ein Leipziger alter Akademiker hat in froher Erinnerung an seine Studienzeit dem Landesverband Sachsen des Akademischen Hilfsbundes den Betrag von 30 000 M. gestiftet. Es ist dies die erste große Spende, die dem erst im Herbst 1917 gegründeten Landesverbande zuteil wird.

Zwickau. Das hiesige städtische Realgymnasium rüstet sich zur Feier seines 50jährigen Bestehens am 16. April dieses Jahres. Als ehemalige Schüler genannter Lehranstalt haben verschiedene ältere Herren, die bereits bedeutende Beträge für die künstlerische Ausschmückung ihrer einstigen Bildungsstätte spendeten, sich zu einem Stiftungsausschuß vereinigt, der die Errichtung einer Jubiläumstiftung für Stipendien plant.

Siegmars. Am Freitagabend ereignete sich hier der 17jährige Kaufmannslehrling Hans Selbig „Liebestummer“ soll die Ursache zur Tat sein.

Planen. Hier stehen gegenwärtig 10 Prozent aller Wohnungen leer. Eine Wohnungsnotlage wird nicht befürchtet. Die Errichtung eines Mietvereinsamtes wurde als unmöglich bezeichnet.

Altenberg. Unter Vermittelung des Oberverwaltungsamtes Zwickau ist eine vorläufige Einigung der Ärzte mit der hiesigen Ortskrankenkasse erzielt worden. Die Ärzte haben sich bereit erklärt, bis zum endgültigen Ausgleiche der Sache durch das Schiedsamt die Behandlung der Krankenmitglieder in der bisherigen Weise fortzuführen.

Langenberg. Ein 13jähriger Schüler der hiesigen Schule hatte keine Vaterlandsliebe dadurch imbedrogen,

daß er den Kaiser hat, ihn im Felde oder im Hauptquartier als Schreiber zu verwenden. Das Schreiben ist vom Kriegsministerium der Schulverwaltung zur Neuerung überwiefen worden.

Bermischtes.

Ein fünfzehnjähriger wegen Münzverbrechens verurteilt. Aus Au wird geschrieben: Der im 16. Lebensjahre stehende Buchdruckerlehrling S. aus Neuwelt hatte zusammen mit einem anderen, inzwischen verstorbenen Bedrillinge aus einer Druckerlei gestohlene Vorbrücke zu Kriegsnotgeldscheinen (zu 0,50 M.) gefälscht und zum Teil schon für sich verwendet. S. wurde zu 1 Monat und 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Neue Nachrichten.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 3. Februar. (Amtlich) Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18000 Brutto-Tonnen. Die Schiffe waren fast sämtlich tief beladen und wurden zum größten Teil im Armeikanal vernichtet. U. a. wurde hier ein großer Frachtdampfer in gewandten Angriff aus einem Geleitzug herausgeschossen. Momentlich festgestellt konnte der englische Dampfer „Sun-grove“ (3063 Tonnen) werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englischer Truppentransportdampfer verfenkt.

London, 2. Februar. (Amtlich) Der bewaffnete englische Truppentransportdampfer „Coupain“ wurde im östlichen Mittelmeer am 21. Januar torpediert und ist gesunken. 7 Offiziere und 217 Mann sind ertrunken.

Englisches Kriegsschiff auf eine Mine gelaufen.

Frankfurt a. M., 3. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus dem Haag: Hier ist die von neutraler Seite kommende Nachricht eingetroffen, daß am 26. Dezember ein großes englisches Kriegsschiff, das von einigen Torpedojägern begleitet war, in der Nähe des Kriegshafens Firth of Forth auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Troßti gegen England.

In einer Rede im Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte am 20. Januar erklärte Troßki: Der englische Imperialismus hat anerkannt, daß er Deutschland nicht besiegen kann. Nun ergibt sich auf Kosten Rußlands diejenige Kompensation, die man Deutschland lassen muß, um es bei seinen Unterhandlungen mit den englischen und amerikanischen Imperialisten nachgiebiger zu stimmen. Einen unmoralischeren Frieden kann es nicht geben, es kann nur ein unglücklicher Frieden kommen, wollten wir uns verpflichten, auf alle Fälle nur einen allgemeinen Frieden zu schließen, so bliese das, der französischen und englischen Börse einen Wechsel ausstellen, der nur mit Strömen Blut unserer Soldaten eingelöst werden könnte.

Rußlands Bankerott ist Frankreichs Bankerott.

Bern, 1. Februar. In der französischen Kammer erklärte der Deputierte Moutet, die Regierung glaube, daß Rußland heute seine Verpflichtungen verleugne. Als im Jahre 1905 zum erstenmal in Rußland eine revolutionäre Regierung eingesetzt wurde, habe diese Frankreich gebeten, von einer Anleihenpolitik Abstand zu nehmen, die eine häßliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands darstelle. Die französische Regierung habe sich damals dem Ansuchen gegenüber ablehnend verhalten und müsse heute ihre Fehler bezahlen. Frankreich habe an Rußland Milliarden verschleudert und dadurch nur die Korruption des ganzen Regimes erhöht. Der russische Bankerott, rief Moutet dem Finanzminister zu, ist Ihr eigener Bankerott.

Vor einem schwedischen Eingreifen in Finnland?

Stockholm. Nach einwandfreien Mitteilungen beschäftigt sich die schwedische Regierung jetzt sehr ernsthaft mit der Frage eines militärischen Einrückens in Finnland. Die schwedische Regierung wünscht keineswegs, sich in die inneren Vorgänge in Finnland einzumengen, fürchtet aber, dazu gezwungen zu sein, da bei den letzten von der bolschewistischen Roten Garde verübten Greueln eine große Anzahl von den in Finnland lebenden schwedischen Untertanen ermordet worden ist.

Man wird die Bestätigung dieser Nachricht, die ein Ereignis von größter Tragweite betrifft, abzuwarten haben.

Wettervorhersage.

Keine wesentliche Aenderung.

Arbeitslose Hochschulpromovierten. An der Königlich-sächsischen Forstakademie zu Tharandt ist jetzt nicht ein einziger Student vorhanden, so daß sämtliche Professoren arbeitslos sind. Die Gehälter der Professoren und der übrigen Beamten müssen aber weiter gezahlt werden, was allein eine Ausgabe von 74000 Mark ausmacht. Die Professoren werden nun anderweit beschäftigt.

Erfrorene Hamsterin. Die 50 Jahre alte Frau Anna Schröder aus Berlin, die am 11. Januar nach Orlesenhagen gefahren war, um dort größere Lebensmittelkäufe zu besorgen und seit dieser Zeit vermisst wurde, ist nun auf einer Feldmark des Rittergutes Behlow im Schnee erfroren aufgefunden worden.

Presse und Herrenhaus. Der Verein Berliner Presse hat als der älteste und größte journalistische Berufsverein Preußens an die beiden Häuser der Abgeordneten eine Eingabe gerichtet, daß dem § 5 des Entwurfes eines Gesetzes betreffend die Zusammenfassung des Herrenhauses ein Absatz 9 hinzugefügt werde, der bestimmt, daß mindestens 3 Mitglieder der preußischen Tagespresse als Vertreter der praktischen Journalistik gemäß dem § 25 a, als Mitglieder des Herrenhauses präsentiert werden sollen.

Landgemeinden und Herrenhaus. Der Vorstand des Verbandes der Preussischen Landkreise hat an den Landtag die Bitte gerichtet, bei der geplanten Neuordnung des Herrenhauses die der ländlichen Selbstverwaltung eingeräumte Vertretung als ein Mindestmaß zu behandeln, unter das keinesfalls noch heruntergegangen werden darf. Die kräftige Entfaltung der ländlichen Selbstverwaltung verleihe ihr schon heute eine große Bedeutung im Staatsleben, obgleich sie sich erst in den Anfängen einer schnell fortschreitenden zukunftsreichen Entwicklung befinde.

Verfolgter Zahlmeister. Nach Unterschlagung von 30000 Mark flüchtig geworden ist der Zahlmeister-Stellvertreter Hans Krüger. Der Flüchtling war bei einer militärischen Behörde in Wilna beschäftigt. Das Garnisonkommando Preußisch-Stargard hat für die Wiedererlangung des Geldes eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt.

Die Elektrische als Diebstahlswagen. Die Gemeinde Neuwelt bei M.-Glabbech bewahrt ihre Kartoffeln in zwei Ringböden und in mehreren freiliegenden Mieten auf. Da man bemerkte, daß dort gestohlen war, stellte man eine Wache auf. Am Montag beobachtete diese an einer Miete fünf Männer, die eifrig Kartoffeln in Säcke füllten. Bei seinem Näherkommen ergriffen sie die Flucht. Nach Mitternacht sah dann der Beamte einen Straßenbahnwagen mit abgeblendeten Lichtern herankommen. In der Nähe der Kartoffelmiete hielt er an, und heraus sprangen die fünf Männer, die sich eiligst daran machten, die Säcke in den Straßenbahnwagen zu schaffen. Als der Beamte dazwischentrat, stürzten sich die Leute wieder auf der Wagen, stießen den Beamten vom Trittbrett hinunter und fuhren mit voller Stromkraft wieder nach M.-Glabbech. Die Verhaftung der Burschen ist inzwischen gelungen. Es sind zwei Wagenführer und zwei Schlosser des städtischen Elektrizitätswerkes von M.-Glabbech, sowie ein Fuhrknecht. Die Spitzbuben hatten ihre nächtliche Tätigkeit in großem Maßstabe ausgeübt.

Die Uhr der Fraktion. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stolle, der eine Gastwirtschaft in Gese bei Midlau besitzt, wurde von Leben heimgeführt, die ihm 450 Mark und eine goldene Uhr stahlen, die er aus Anlaß seines 70. Geburtstages von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion geschenkt bekommen hatte.

Ein böser Schreibfehler. Die Stadt Buer, die größte Stadt des Regierungsbezirks Münster, erhält infolge eines Schreibfehlers 50000 Zentner Kartoffeln zu wenig. 286000 Zentner wurden der Stadt von der Reichskartoffelstelle zuerkannt, jedoch lautete die Einweisung nur auf 236000 Zentner. Da jetzt die Reichskartoffelstelle keine Kartoffeln mehr liefern kann, muß die Stadt selbst sehen, wie sie sich hilft.

Polnischer Aufruf zur Bekämpfung der Spekulation. Die „Godynia Polska“ ruft das ganze polnische Volk zur Teilnahme an dem vom Lebensmittelminister Pryjanowski angeführten Kampf mit der Spekulation auf. „So wie jeder, der leben würde, daß ein Mensch von Verbrechern ermordet wird, um Gisse ruft und die Polizei herbeiholt, muß auch jedermann den Lebensmittelkommissar anrufen, wenn er bemerkt, daß die Vermittler seiner Handelsleute durch künstlich hochgesetzte Preise ausgebeutet, und einem langsamen Hungertode preisgegeben werden.“

Politische Rundschau.

— Berlin, 2. Februar 1918.

Zum Jahrestag des uneingeschränkten U-Bootskrieges hat der Kaiser dem Chef des Admiralstabes v. Holtenhorff und dem Chef der Hochseefleetkräfte Admiral Scheer das Eichenlaub zum Orden „Pour le Merite“ verliehen.

Schweden: Ein skandinavischer Bund?

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin vom 1. Februar: Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, soll England die Bildung eines nordischen Bundes anstreben, der aus den skandinavischen Mächten, Finnland und den baltischen Provinzen bestehen soll. Einer Ausdehnung des deutschen Einflusses auf die baltischen Provinzen steht England absolut feindlich gegenüber, da es hierin eine Bedrohung seiner Aus- und Einfuhr nach Rußland, die bisher fast ausschließlich über die baltischen Häfen ging, erblickt. Zum Schutze seiner Interessen hat England dem Bernheimen nach Beziehungen zu estnischen und lettischen Kreisen angeknüpft, mit deren Hilfe es dem deutschen Einfluß in den baltischen Provinzen entgegenarbeiten will. — Im Zusammenhang mit diesem Vorhaben steht auch das Bestreben, möglichst viel Grund und Boden in den baltischen Provinzen in englischen Besitz zu bringen.

Gerichtssaal.

Hingerichtet. In Raumburg wurde der galizische Arbeiter Lukas Drysczychn, genannt Bameller, aus Laucha a. U. enthauptet. Er war im März 1917 zum Tode verurteilt worden, weil er bei Laucha die galizische Arbeiterin Katharina Ratasch ermordet und beraubt hatte.

Zur Pariser Entente-Konferenz.

Not und Sorge begleiten Lloyd George nach Frankreich.

Eine Konferenz folgt der anderen, Ministerreisen genügen nicht mehr. Lloyd George muß seinen Stab mobil machen und nach Paris fahren. Und mit ihm wird die Sorge um die Ernährung, die Angst vor der Hungersnot, mit ihm wird die bestimmte Erwartung, daß für England nach dem Kriege infolge der Tonnage-Berentungen die Rohstoffknappheit und die Abnahmefähigkeit der englischen Waren bitterböden Zeiten kommen werden.

Die Nahrungsmittelforgen steigen schnell.

Während schon vor der Seesperre auf allen Gebieten des englischen Wirtschaftslebens eine erhebliche Teuerung herrschte, ist seit Beginn der Seesperre, besonders aber in den letzten sechs Monaten, die allgemeine Knappheit noch zu den hohen Preisen hinzugekommen. Bis zum Beginn der Seesperre war nur der Zucker in England wirklich knapp gewesen. Im Frühjahr 1917 kam die Margarine- und Kartoffelknappheit hinzu. Heute wissen wir aus allen englischen Zeitungen, daß die Bevölkerung Englands nach Speck, Butter, Käse, Zucker, Margarine und Tee streben muß, und daß neuerdings eine Fleischknappheit in allen englischen Großstädten ausgebrochen ist, welche zur zeitweiligen Schließung der Schlächtereien geführt hat. Die Milchknappheit ist so stark, daß von Seiten der Arbeiterschaft immer wieder beantragt wird, doch wenigstens die Versorgung der Kinder und Kranken sicherzustellen. Das Brot hat sich gegenüber Friedenszeiten erheblich verschlechtert. Was man dem Brot an Zusatzmitteln beifügen muß, um die nötige Brotmenge zu liefern, wie Reis- und Maismehl, Gerste, Kartoffeln usw., hat man zum Teil den Futtermittel-Borräten entziehen müssen, was wesentlich zu der Fleisch- und Fettknappheit beigetragen hat. Man kann eben bei der Verringerung der Zufuhren durch Streckungsmaßnahmen in England das Koch in den einen Nermel nur mit dem Stoff aus dem anderen Nermel stopfen.

Der Mangel an industriellen Rohstoffen.

Der ebenfalls weder durch Streckung noch durch Schiffraumerparnis gehoben werden konnte, macht sich vor allem in der Textilindustrie, und hier wieder vor allem in der Baumwollindustrie, bemerkbar, welche neuerdings, soweit die Bearbeitung amerikanischer Baumwolle in Frage kommt, nur mit 60% ihrer Leistungsfähigkeit arbeitet. Wohl bewußt der außerordentlichen Not, welche sich hieraus für die beschäftigungslosen in anderen Industriezweigen nicht zu verwendenden gelernten Arbeiter und Arbeiterinnen ergibt, hat die englische Regierung erzwungen, Flugzeugfabriken in den englischen Textildistrikten zu begründen. Aber niemand glaubt, daß derartige Hilfsmittel einen Ersatz für die gewaltigen Ausfälle der verringerten Erzeugung bieten können. Das einzige Rohprodukt, welches England in großem Maße ausführt, die Rohle, hat ebenfalls den Frachtraummangel der Gruben zu spüren. Auch hier zeigt sich die Stilllegung der Gruben als eine ganz besonders die englischen Arbeiterkreise treffende Folgeerscheinung. Aus allen Fachblättern aber geht hervor, daß es nicht ein einziges Gebiet mehr gibt, auf welchem sich nicht Rohstoffmangel in schärfster Weise fühlbar macht; es fehlt an Leder, Zute, Chemikalien, insbesondere auch Düngemitteln, an Harz, Terpentin, Benzin, Flach und. Immer weiter hat die englische Regierung das Netz der Beschlagnahmungsmaßnahmen spannen müssen, so daß in den meisten Industriezweigen dem freien Handel überhaupt kein Spielraum mehr gelassen ist.

Was hat Lloyd George dazu zu sagen? In Versailles wird er den großen Mann spielen und den Anschein zu erwecken suchen, als sei bei ihm dabei alles in bester Ordnung. Aber wenn er auch in der Form der alte bleiben mag, in der Sache wird ganz gewiß aus der neuen Entente-Konferenz etwas Mildereres, Gemäßigteres herauskommen. Die Not der Gegenwart und die Angst vor der Zukunft haben das Rückgrat seines Stolzes gebrochen.

Neue Rundgebung Lansdownes.

Der alte konservative Führer Englands mahnt erneut zur Einsicht.

Die Erregung, die der alte konservative englische Vord Lansdowne, Tange Jahre Minister des Auswärtigen, maßgebende Instanz in England in der internationalen Politik, mit seinem Berichte im „Daily Telegraph“ gegen die Kriegswirtschaft der Regierung hervorgerufen hatte, hat sich allmählich gelegt, aber die einmal ausgesäten Gedanken lassen sich nicht mehr zurückrufen; sie wirken weiter. Und so hat sich zu jenen, die auf Lansdownes Seite traten, neuerdings eine Gruppe nach der anderen gestellt, aus allen politischen Lagern. Soeben überreichte eine Abordnung, hauptsächlich aus Schriftstellern und Journalisten bestehend, Vord Lansdowne eine Adresse in Anerkennung seiner dem Lande durch seinen Brief an den „Daily Telegraph“ vom 29. November geleisteten Dienste.

In seiner Antwort verabschiedete sich Lansdowne gegen jene, die in seinem Brief einen Ausdruck von Schwachmut erblickten, und erklärte, er und seine Freunde wären ebenso auf die Ehre des Landes bedacht und ebenso entschlossen, daß der Krieg mit einem ehrenhaften Frieden ende, als ihre lärmendsten Kritiker. Er sagte dann einige beruhigende Worte an die Adresse Frankreichs, forderte dann aber erneut die Bekannthabe der Kriegsziele:

„Ich glaube, daß wir alle bereit sind, diesen

Wrecklicher Krieg so lange fortzusetzen, bis wir einen klaren Frieden bekommen können. Aber wir wünschen, daß keine Gelegenheit veräußert werde, diesen Frieden näher zu bringen. Einige halten an der Meinung fest, daß ein solcher Friede durch Verhandlungen erreicht werden könne, andere glauben, daß er nur durch einen vollkommenen Sieg, entweder durch eine entscheidende Kampfhandlung oder einen Zerlegungsprozeß erreichbar sei. Er wisse jedoch keine maßgebenden Personen, die bereit seien zu sagen, ein vollkommener Sieg im Felde sei in Sicht. Ein Zerlegungsprozeß müßte sehr lange dauern. Personen, die dieser Frage sehr viel Beachtung geschenkt haben, meinten zwei Jahre. Wir müssen uns vorstellen, was nach zwei Jahre Krieg bedeuten, was Anwachsen der Staatsschuld, die Knappheit an Lebensmitteln würde in eine Hungersnot ausgehen und ein Lebenszustand in der ganzen zivilisierten Welt eintreten. Darum müssen wir versuchen, einen ehrenhaften, dauernden

Frieden zur richtigen Zeit

zu erreichen. Der einzige Weg dazu sei die Vereinigung einer Gruppe gegen eine andere Gruppe, dahingehend jeden internationalen Streit einer internationalen Gerichtshofes zu überweisen und gegen alle verbrecherischen widerspenstigen Teilhaber Zwang anzuwenden. Die Teilnahme Deutschlands an einem solchen Uebereinkommen würde die Verneinung des preußischen Militarismus bedeuten.

Lloyd George ist zurzeit in Paris mit den anderen Ministerpräsidenten der Entente zusammen. Warum Lansdowne gerade in dieser Zeit spricht?

Entweder: Um einen Druck auf die Paris-Berfallener Konferenz auszuüben, oder: um im Einverständnis mit Lloyd George die Völker unserer Feinde auf nachgiebige Beschlässe der Entente-Konferenz vorzubereiten.

In den nächsten Tagen werden wir ja aus Paris näheres erfahren; einen Beschluß wird man dort ja wohl fassen. Und dann werden wir uns eine Vermutung darüber machen können, wie der Krieg sich in diesem Jahre gestalten wird.

Ruhe auf allen Fronten.

Großes Hauptquartier, 2. Febr. (WZB.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vom U-Boottkrieg.

23 000 Tonnen.

Im mittleren und westlichen Mittelmeer wurde in letzter Zeit besonders der Transportverkehr nach Italien und Frankreich gestört. Dabei wurden fünf Dampfer und ein Segler mit über 23 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Die Dampfer waren bis auf einen bewaffnet und meist tief beladen. Die Mehrzahl wurde in geschickt durchgeführten Angriffen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, darunter ein großer Truppentransportdampfer, der unter starker Jersföhler-Bedeckung fuhr, also wohl besonders wertvoll war. Der versenkte englische Segler „Maria P.“ war mit Wein nach Malta unterwegs.

Norwegens Schiffverluste durch den Seekrieg.

Norwegens Schiffverluste werden aus Kristiania folgendermaßen angegeben: Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges versenkt 384 Schiffe, umgekommen 633 Personen; seit Kriegsbeginn durch kriegerische Maßnahmen verloren: 713 Schiffe, umgekommen 875 Mann.

„Frieden durch Kompromiß.“

Troßli wieder lautmützig.

Der Fehlschlag der Auslandsbewegung und die bestimmte Haltung Deutschlands in Brest-Litowsk scheint bei den russischen Bolschewiki-Machthabern nicht ohne Wirkung geblieben zu sein. Die Herren werden nachdenklich:

Nach dem Londoner Korrespondent des Amsterdamer „Handelsblad“ zeigt ein aus Petersburg in London eingelaufenes Telegramm, daß Troßli die deutschen Friedensbedingungen annehmen wird. Auf dem Sowjetkongreß erklärte er am Montag, daß es keine Hoffnung auf Frieden ohne Annexionen gebe und nur ein Friede durch Kompromiß geschlossen werden könnte. Die russischen Delegierten können und wollen kein Versprechen geben, keinen Sonderfrieden zu schließen. Sie werden in Brst erklären, daß sie die deutschen Bedingungen als ungenügend ansehen und hoffen, daß Westeuropa Rußland nicht im Stiche lassen werde, wenn es gezwungen sein sollte, einen Sonderfrieden zu schließen. Eine Entschlieung wurde angenommen, die die Politik der Delegierten in Brest gutheißt. Man verurteilte die deutschen Bedingungen, gab den Delegierten jedoch freie Hand.

Die Macht der Bolschewiki steigt weiter.

Sowjettruppen haben Orenburg genommen. Die Kosaken unter Dutow sind geflohen.

Orenburg ist die Hauptstadt des gleichnamigen südöstlichen Gouvernements, das national von mindestens zehn durchelnandergemengten, meist sozialistischen Völkern bewohnt ist. Die Stadt mit etwa 100 000 Einwohnern liegt am Südufer des Ural und am Uralfluß, jenseits dessen die kirgisische Salzsteppe beginnt. Orenburg gehörte bisher zur Machtphäre der englandberaubenen Kaledin- und Dutow-Kosaken. Als

Ausgangspunkt des Karawanenhandels nach Mittel-Asien, als eine der Türen nach Süd-Sibirien ist es für die Bolschewiki nicht ohne Bedeutung.

Ausgebungen für die Bolschewiki.

Nach einem Petersburger Sabasbericht aus maximalistischer Quelle billigte der Kongreß der Sowjets, der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernbelegierten ganz Rußlands einmütig die nationale Politik der Regierung der Volkskommissäre, die auf Verwirklichung des Grundsatzes der Freiheit für die Arbeitermassen aller Völkerschaften, die in Rußland bewohnen, ihr Los zu bestimmen, gerichtet ist. Dann genehmigte der Kongreß die Dekrete des Rates der Volkskommissäre über Finnland und Armenien.

Das scheint ja eine Gesellschaft von kostbarer Einfalt zu sein. Zunächst predigen sie das Selbstbestimmungsrecht der Völker, und dann, im selben Atem, billigen sie die brutale Vergeßaltung Finnlands.

Die Sequestrierung der russischen Klöster.

Nach einer Sabasmeldung sequestrierte das Volkskommissariat das Alexander-Roski-Kloster mit allem beweglichen und unbeweglichen Eigentum, und wird die Wände des Klosters ausweisen. Nach einem aufgestellten Verzeichnis beträgt das Kloster-Eigentum zwei Millionen Rubel. Nach „Nowaja Schtsen“ zählt Rußland 42 000 Kirchen und 1000 Klöster mit zusammen über 5 Millionen Desjatinen Grundbesitz, die, wie gemeldet, als Staatseigentum erklärt worden waren.

Was wird in Rußland?

Ueber die Lage in Rußland liegen von gut- und schlechtster Seite folgende neueste Meldungen vor: Die russischen Eisenbahnen sind ganz in die Hände der Eisenbahnausschüsse übergegangen, so daß die Verkehrsbedingungen auf den wichtigsten Linien immer schlimmer werden und die großen Stätt: in der Zufuhr gefährdet sind. So hat Petersburg im Januar nur den fünften Teil der Zufuhren erhalten, die ihm vor Anbruch der Herrschaft der Bolschewiki monatlich zuzugingen. Raub und Plünderung häufen sich in erschreckender Weise.

Neue Konstituante.

Ein Zentralkomitee von 600 Mitgliedern soll in zwei bis drei Tagen innerhalb der maximalistischen Partei gebildet werden und in dem bisherigen Duma-Gebäude, dem Zaurischen Palast, unter dem Namen „Konvent“ sitzen. Die Bolschewiki-Regierung hat diese Maßnahme getroffen, um den Vorwürfen zu begegnen, die auf dem Generalkongreß der Sowjets und der Anhänger der Internationalisten der Volkskommissären gemacht wurden. Es war den Maximalisten vorgeworfen worden, sie üben eine Diktatur aus.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Wilson's Antwort an die Mittelmächte.

Der „New York World“ zufolge wird Präsident Wilson im Kongreß in einer großen Rede die Erklärungen Hertlings und Czernins beantworten.

Selbstmord eines englischen Generals.

Der frühere englische Oberbefehlshaber in Mesopotamien Sir Beauchamp Duff, der seines Kommandos enthoben wurde, weil er für einen erheblichen Teil der Miswirtschaft in Mesopotamien verantwortlich gemacht wurde, hat sich in London mit Veronal das Leben genommen.

Attentat auf Lenin.

Lenin macht im Appell an das Mitgefühl. Neuter Bericht aus Petersburg: Es ist wieder ein Anschlag gegen Lenin verübt worden. Ein junger Mann in Studentenuniform war in das Smolny-Institut (Hauptquartier der Bolschewiki) eingedrungen und feuerte auf Lenin einen Revolver schuß ab, der aber nicht getroffen wurde. Der Täter ist verhaftet.

Brazilien zur Kriegs-Schlachtbank.

Die Engländer zwingen jetzt auch die große süd-amerikanische Republik Brazilien in den Krieg. Sie haben mit der brasilianischen Regierung verhandelt, und darauf schreibt nun das offiziöse „Journal de Commerce“:

„Brazilien ist fest entschlossen, zu handeln. Es wird Flieger nach England schicken und sich durch Kreuzer- und Torpedobootszerstörer-Geschwader beteiligen.“

Italien soll den Westen entlasten.

Die Ansätze der Italiener in den letzten Tagen waren schon lange Zeit vorbereitet, und sind auf englischen Befehl veranstaltet worden. Es spricht aus ihnen die Befürchtung der Allierten, daß man im Westen mit dem Angriff des deutschen Gegners zu rechnen habe. Es lag nahe, daß man englisch-französischerseits, nachdem man die eigene Front zur Rettung Italiens geschwächt hatte, nunmehr von Italien selbst eine Aktion verlangte, die geeignet sein konnte, die Bedrohung der Front im Westen zu mildern. Man wird dabei wenigstens den Mindestern erwartungen haben, deutsche Truppen an dieser Stelle zu fesseln und vom westlichen Kriegsschauplatz fernzuhalten. Der minimale Erfolg hat dieses große Ziel um so weniger erreicht, als die Angriffe vom 31. Januar vollkommen scheiterten und damit den Beweis erbrachten, daß weder die italienischen noch die englisch-französischen Hoffnungen, die man an dieses Unternehmen knüpfte, Aussicht auf Erfüllung haben. Nach wie vor sind die österreichisch-ungarischen Höhenstellungen ebenso unüberwindlich, wie es die Stellungen am Isonzo waren.

Wilson will schweigen.

Nur dem Reichstage stellt er Rede und Antwort.

Der Oberst House, der Vertrauensmann Wilsons, hat Mailänder Blättern erklärt: Obwohl einige seiner Ratgeber Wilson raten, Berlin zu antworten, werde der Präsident in nächster Zeit nicht mehr im Kongreß auftreten. Er sei überzeugt, nur mit einer der Mehrheit des Reichstages verantwortlichen deutschen Regierung Verhandlungen aufnehmen zu können.

England will nicht weiter helfen.

In der Versailler Kriegskonferenz der Entente gab Lord Milner im Namen der englischen Regierung die Erklärung ab, daß diese nicht imstande sei, sich militärisch an der französischen und italienischen Front stärker zu betätigen als bisher, wie dies bis zum Eintreffen der amerikanischen Hilfe verlangt worden war.

„In Mexiko herrscht Hungersnot. General Carranza hält die Regierungstruppen in Schach. Seine Generale durchziehen plündernd das Land.“

Die türkische Regierung hat der Kammer einen Gesuchentwurf vorgelegt, zur Prüfung der Frage der Herstellung einer Brücke und eines Tunnels, die Europa mit Asien verbinden sollen.

Die Hungersnot an der russischen Front.

„Clair Comtois“ vom 29. Januar bringt folgenden Aufruf russischer Soldaten an die Eisenbahnbeamten: „Kameraden: In einer schweren Stunde wenden wir uns namens der hungernden Armee an Euch. Noch etwas guten Willen, noch etwas Geduld in diesem entsetzlichen Augenblick. An der Front gibt es keine Lebensmittel mehr; es gibt keine Ernährungsstoffe mehr. Die Regimenter sterben buchstäblich Hungers. In Euren Händen liegt die Zukunft des Landes und der Revolution. Eure Geduld ist am Ende wegen der Angriffe durch Plünderer und Raubzügler. Über nehmt Eure Energie zusammen im Namen des Volkswohles, im Namen des von Leiden erdrückten sozialistischen Regimes. Geht alle ans Werk! Die sozialistischen Soldaten Rußlands, die Arbeiter und Bauern werden den Dieben unnachgiebig das Geben, was ihnen gebührt. Sie werden nie gestatten, daß diese Laugentische den Namen des Volkes besudeln und das Glück ihrer Mitbürger zerstören. Bald werden wir mit der Waffe in der Hand Eure Arbeit schützen können. Nur noch etwas Geduld. Noch einmal spannt in dieser Entscheidungsstunde Eure ganze Kraft an. Liefert den Truppen an der Front Brot und Käse. Verhindert, daß die Geißel des Hungers noch weiter wölke. Nur Eure Anstrengung kann die Revolution retten.“



Das Smolny-Institut in Petersburg, des Sitzes der Lenin'schen Regierung.

Die Freiheitskämpfe Finnlands.

Ein dänischer Berichterstatter meldet über die Kämpfe der Finnländer gegen die maximalistische Armee in der Gegend der Hauptstadt Helsinki: Im südlichen Finnland ist der Widerstand der Bürger und Bauern gegen die Bolschewiki-Macht gewachsen. Die bürgerliche Schutzwache hat von dem besetzten Orte Nilsby einen Ausfall gemacht. Bei Borga trat ein heftiger Kampf. In Helsinki lief gestern früh ein Eisenbahnzug mit Toten und Verwundeten von der roten Garde ein. Die Bank von Finnland ist noch immer geschlossen, auch Privatbanken weigern sich, die Tätigkeit wieder aufzunehmen. Auch die Fabriken haben die Wiederaufnahme des Betriebs abgelehnt, solange nicht die Freiheit des Landtags gesichert sei. Der Korrespondent faßt die Lage Finnlands in folgenden Worten zusammen: „Die revolutionäre Regierung Finnlands befindet sich bereits in sehr schwieriger Lage. Sie scheint sich selbst darüber klar zu sein, und es verlaute mit Bestimmtheit, daß sie den bürgerlichen Elementen unterhandeln ein Angebot der Verständigung gemacht hat, wonach auch die bürgerlichen eine gewisse Anzahl Siege in der Regierung erhalten sollen.“

Russisches — allzu russisches.

Am Mittwoch haben sieben bewaffnete Automobilbanditen bei Tageslicht und unter den Augen einer großen Anzahl von Menschen mitten in Petersburg einen Postwagen überfallen und sich einer ledernen Tasche mit 65 000 Rubel bemächtigt.

Nach einer Meldung des „Utro Rossij“ haben in den letzten Tagen auf der unteren Donau Schiffgefechte stattgefunden, die mit einem entscheidenden Erfolg der Rumänen endeten, wobei jedoch der rumänische Monitor „Elisabeta“ durch maximalistisches Geschützfeuer zum Sinken gebracht wurde.

Neu gefallen?

Der bolschewikfeindliche „Nitsch“ meldet aus Petersburg: Neu fiel am Mittwoch in die Hände der Bolschewiki.

Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, ist der Stammsitz derjenigen ukrainischen Regierung, die in Brest-Litowsk mit uns als Vertreter der Ukraine verhandelt.

Das Petersburger Kadettenblatt „Nitsch“ teilt mit: In Petersburg traf ein sozialdemokratisches Komitee der 12. Armee ein und teilte mit, daß auf ihrem Frontabschnitt 50% der Truppen desertierten.

Russische Streiflichter.

Die russische Regierung hat angeblich die unmittelbare Telegraphenverbindung zwischen Moskau und Berlin angeordnet.

Die Bolschewiki haben sich in Petersburg eines Kaufes des Millionärs Grusberg, der zurzeit in Japan weilt, bemächtigt und wollen daraus ein Verlebensgebäude machen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Als „Flag“ ist in Berlin eine „Internationale Luftpost-Aktiengesellschaft“ mit 150 Millionen Kapital begründet worden, die den Post- und Passagierverkehr in der Luft betreiben will.

Die Pariser Regierung hat in den letzten Tagen eine scharfe Razzia auf russische Revolutionäre in Paris veranstaltet; das Pariser Russenblatt wurde kürzlich verboten.

Die Einführung der Brotkarte in Paris ist nunmehr beschlossene Sache.

Kleine Kriegsnachrichten.

Vom 1. bis 10. Januar 1918 haben die Engländer 836 Offiziere und 30 752 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten (ohne Kranke) verloren. Nach dem „Secolo“ ist Konstantin Lazzari, der Generalsekretär der friedensfreundlichen sozialistischen Partei und Mitarbeiter des „Avanti“, wegen seiner politischen Tätigkeit verhaftet worden.

Nach einer neuen amtlichen Mitteilung beträgt die Zahl der Opfer des Pariser Luftangriffs 252, davon 45 Tote und 207 Verwundete.

In den Vereinigten Staaten bestimmt die Verordnung des Transportministeriums die Einführung einer allgemeinen Zwangsrationierung für Kohlen.

Der Streik abgeflaut.

Wermutlich nicht in die neue Woche hinein.

In Berlin besteht an der Stelle, an denen die Häfen aus dem ganzen deutschen Wirtschaftsgebiet zusammenlaufen, der Eindruck, daß am Montag mit einer Wiederaufnahme der Arbeit im weitesten Umfang zu rechnen ist. Auch die Unruhen der letzten Tage sind wesentlich zurückgegangen. So haben sich im Betrieb der Straßenbahn kaum noch erhebliche Zwischenfälle zugetragen, und es steht zu hoffen, daß es dabei bleiben wird.

Wohlwiegend günstig lauten die Berichte aus den Reichsteilen. Aus den meisten Orten, insbesondere aus Hamburg, aber auch aus den mitteldeutschen Städten und Industriegegenden wird ein erheblicher Rückgang der Ausfallsbewegung gemeldet.

Reichsregierung und Streik.

Ebert (Soz.), Haase (Unabhäng. Soz.), Ledebour (Unabhäng. Soz.) und Scheidemann (Soz.) sind am Sonntagabend vom Reichskanzler zu einer Besprechung empfangen worden, an der auch dessen Stellvertreter von Beyer, der Staatssekretär Wallraf und der Minister des Innern Dreows teilnahmen. Die Abgeordneten unterbreiteten dem Kanzler den Wunsch, bei den Militärbehörden darauf hinzuwirken, daß Vertrauensmännern der streikenden Arbeitergruppen erlaubt werden möchte, in einer geschlossenen Versammlung über die durch den Streik geschaffene Lage zu beraten.

Der Reichskanzler stellte sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß die Regierung das Zustandekommen einer Versammlung, deren Beschlüsse darauf hinauslaufen könnten, gesetzwidrige Handlungen gutzuheißen oder gar für ihre Fortsetzung einzutreten, nicht befürworten könne. Auch wenn die Versammlung zu dem Ergebnis führen sollte, daß die Streikenden aufs neue den Antrag stellten, mit der Regierung zu verhandeln, würde sie die Lage nur weiter verschärfen, da die Regierung auf einen solchen Antrag nur ablehnend antworten könnte. So lange deshalb keine Gewähr dafür vorliegt, daß die Besprechung lediglich dahin wirken werde, den Streik zu beenden und alle allgemeinstaatlichen Wünsche der Arbeiter künftig auf dem gesetzmäßigen Wege über die Volksvertreter an die Regierung gelangen zu lassen, könne diese den Vorschlag der Abgeordneten nicht in Erwägung ziehen.

Die Kriegsgerichte in Tätigkeit.

In Berlin ist die eine Seite des ersten Stockwerks im Kriminalgerichtsgebäude in der Turmstraße dem Kriegsgerecht eingeweiht. Sie zeigt ein durchaus militärisches Gepräge: Die Korridore, auf die die Türen der Sitzungszimmer münden, sind durch Posten mit aufgeschlungenem Seitengewehr abgesperrt. In einem Wartezimmer ist eine Wache untergebracht. Niemand darf passieren. Auch die Vertreter der Presse werden zunächst zurückgehalten. Die den Kriegsgerichten eingeräumten Verhandlungssäle sind, wie die übrigen Sitzungszimmer durch gefonderte Gänge mit dem Untersuchungsgefängnis verbunden, so daß bei den kommenden Verhandlungen die vorzuführenden Angeklagten vom Gefängnis aus direkt in den Verhandlungssaal gelangen.

Ein Urteil des Kriegsgerichts.

Ein 30jähriger Dreher Heinrich Schulze, der eine gelähmte Frau und zwei Kinder zu Hause hat, war seit 8 Jahren bei den Elektrizitätswerken Bergmann beschäftigt. Er hat am Bahnhof Reinickendorf-Rosenhof an die mit der Bahn ankommenden Arbeiter, die in die Fabrik gehen wollten, Zettel verteilt, die zum Streik aufforderten. Die Anklage lautete auf Landesverrat und die Staatsanwaltschaft beantragte 1 Jahr Zuchthaus.

Das Gericht verurteilte dem Anaeckaten mildernde

Umstände und erkannte wegen versuchten Landesverrats auf vier Monate Zuchthaus, die in sechs Monate Gefängnis umgewandelt wurden. Der Angeklagte wurde in Haft behalten.

Die Verhandlungen bisher erfolglos.

Auch die Anwesenheit des Vizekanzlers v. Beyer vermochte in der Verhandlung zwischen der offiziellen Sozialdemokratie und der Regierung zu keiner Einigung zu führen.

Zimmerhin besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Die Unabhängigen Sozialisten glauben sich nicht an den Verhandlungen beteiligen zu sollen, falls nicht auch Vertreter der Unabhängigen zugezogen werden.

Zwischen den Abgeordneten Scheidemann und Ebert einerseits und Vertretern der Regierung andererseits haben Verhandlungen stattgefunden, die aber zu keinem bestimmten Ergebnis führten.

Konferenzen, die beim Reichskanzler abgehalten wurden, wohnte auch der Staatssekretär Wallraf bei.

Eine Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur sagt, daß der Kampf für den Frieden nicht am grünen Tisch, sondern wahrscheinlich auf den Straßen von Wien und Berlin ausgetragen würde.

Auf die Ergreifung der Person, die bei den Moabitern Unruhen den Polizeiwachtmeister Themian erschossen hat, ist von der Polizeibehörde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Der Christliche Metallarbeiterverband

hat einen Aufruf gegen den Streik erlassen. „Mit Befriedigung kann jedoch,“ heißt es in dem Aufruf,

festgestellt werden, daß im Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeiter im Reiche nur ein kleiner Bruchteil pflichtvergessen die Arbeit niederlegte. Durch frivole Streiks wird der Krieg nicht abgeflaut, wie diese Behauptung, sondern verlängert und den Feinden in die Hände gearbeitet. Unsere Gegner werden durch die Streiks zum Weiterkämpfen angeporrt.

Streikbewegung auch bei den Neutralen.

Ein in Holland, besonders Amsterdam, für Montag angefügter Streik geht nicht von der sozialdemokratischen Partei, sondern von der Organisation der revolutionären sozialdemokratischen Arbeiter aus. Das offiziöse Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, „Der Volk“, verurteilt in seinem Leitartikel diese Bewegung, die, wie das Blatt sagt, in der Hoffnung unternommen wurde, eine Schreckensherrschaft herbeizuführen, die jede geordnete zielliche Aktion unmöglich machen würde. Den Mitgliedern der großen sozialdemokratischen Gewerkschaften wurde von ihren Führern abgeraten, an dem Streik teilzunehmen.

Fliegertod in Paris.

Brauenhafte Wirkung des deutschen Bombardements. 40 Tote und 190 Verwundete.

Sechs Gruppen deutscher Flugzeuge flogen über Paris. Jeder der sechs Gruppen gelang es, die Stadt und die Vororte nach allen Richtungen zu überfliegen. Doch wurde die Pariser Verfolgung durch die deutsche Taktik gehemmt, welcher gemäß jede Fliegergruppe nach Bombenabwurf vom Pariser Horizont verschwand. Schwere Verluste haben der Bezirk Montmartre und die Boulevards, namentlich zwischen Bastille und dem Opernplatz. Die Feuerwehr hatte bei 32 Bränden einzugreifen. Die Zeitungen beklagen die unbillige Neugierde des Pariser Publikums, der die Mehrzahl der Todesfälle zuzuschreiben ist.

Verfolgung ausfichtslos.

Von den sechzig Pariser Flugzeugen aller Typs, die die Verfolgung einleiteten, gaben dreißig Flugzeuge die Jagd als zwecklos auf. Die dreißig anderen haben die ganze Nacht patrouilliert. Die größten Verheerungen in Paris, die im Norden und Nordosten, wurden von zwei Fliegergruppen gegen ein Uhr morgens angerichtet. In mehreren Häusern wurden die Gasleitungen zerstört. Welche öffentlichen Anstalten gelitten, dürfen die Blätter nicht angeben.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 2. Febr. Auch der Wochenfluß der Börse zeigte zwar Mangel an Unternehmungslust, aber auf fast allen Gebieten ausgesprochen feste Stimmung. Die Beurteilung der politischen Lage wie der Streiklage trug zu dieser Haltung erkennbar bei.

Berlin, 2. Febr. Warenmarkt. (Nichtamtlich.) Saathäfer, -weizen, -roggen bis 22,50, Saatergerste bis 30, Saaterbisen 37,50-42,50, Saathohnen 42,50-47,50, Ackerbohnen, Beluschten 32,50-37,50, Biden 27,50-32,50, Serrabella 85-92, Spörgel 140, Schilfrohr 4,60, Heidekraut lose, auf Abladung, bis 4,00. Richtpreise für Sämereien: Kottlee 260-276, Schwedenklee 210-228, Weißklee 160-176, Infarnatlee 118-132, Gelbklee 96-106, Timothy 96-106, Raygras 108-120, Knaulgras 108-120 für 50 Kg. ab Station. Flegelstroh 4,75-5,25, Preßstroh 4,75, Mäskmenstroh 4-4,25.

Einen Schiebepad

im guten Zustande, sucht zu kaufen. Bernh. Fischer, beim Gutshaus.

Ein Hausmädchen

sucht z. 1. März od. 1. April Frau Otto Straube, Schmiedeberg.

Schwarz-weiße Katzen zu verkaufen. Bitte geg. Bel. abzugeben Schußgasse 107.

4500—5000 Mark

auf 2. Hypothek für 1. April auszuleihen. Näheres in der Geschäftsstelle, d. Bl.

Ausbefferin

für Wäsche. Kleiderempfehlung auf Stube für Stadt und Land. M. Ksch, Dippoldiswalde, Obertorplatz 1591.

Für unser Kontor suchen wir für Ostern 1918 einen

Lehrling

Max Rißche & Co., Papier- u. Pappfabrik, Obercarsdorf.

Suche erfahrenes Mädchen für leichten Haushalt für Hof. od. bis 15. Februar. Off. u. D. P. Gesch. d. Bl. niederzul.

Rechnungen liefert Jähne

Sauberes Hausmädchen

zum 1. März gesucht

Gasthof Bärenfels. Visitenkarten druckt Carl Jähne

Dauernder und guter Erwerb für Damen!

Eine Damenschneiderin, Handarbeitslehrerin oder im Nähen bewanderte Dame findet aller Ort in der Herstellung und Ausbeutung eines konkurrenzlosen und geluchten Artikels gutes Einkommen! Wenig Mittel dazu nötig! Einrichtung zur Einführung erfolgt! Bewerbungen erbitten mit näheren Angaben der Verhältnisse an das Bandagengeschäft Leuben bei Dresden, Pirnaische Straße 64.

Stelle von heute Montag den 4. d. M. eine große Auswahl 3- und 4jährige schwere und mittelschwere



(darunter sichere Einspänner und egale Paare) zu soliden Preisen zum Verkauf.

Sainsberg

Güterbohnhofstraße 2.

Arbeitspferde

G. Kästner

Tel. Amt Deuben 296.



Für die wohlthuenden Beweise mitleidender Teilnahme, welche uns durch Wort und Schrift bei dem Verluste unfers hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Schwagers

Antels und Bräutigams, des

Waffenmeister-Stellvertreters

Paul Möjsche

zutell geworden sind, sagen allen hierdurch unsern herzlichsten Dank. Dies hat unsern wunden Herzen so wohl getan.

Du aber, lieber Paul, habe Dank und ruhe sanft in Friedensruhe.

Schmiedeberg, Deusch, Str. 19, Dresden.

In tiefer Trauer:

Familie Möjsche und Friedel Gärtner als Braut.

Geht ein geliebter Mensch von hinnen, In der Erinnerung stirbt er nicht; Ob Jahre auch im Lauf der Zeit verinnen, Er lebt im Herzen, bis es selbst einst bricht.

2. Etage schöne, sonnige Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche mit Gas und elektr. Beleuchtung ist 1. April zu verm. ev. auch geteilt. Näh. a. Bahnhof Nr. 17 H.B. ptr.

Zum sofortigen Antritt wird ein sauberes, fleißiges

Hausmädchen

(nicht unter 18 Jahren) gesucht. Selbigen muß auch gut melken können.

Erstgericht Vorlas.

Ausgetämmtes

Frauen-Haar

das Allo 10 bis 20 Mark

kauf Billy Stephan, Friseur, Dippoldiswalde.

Schlacht-pferde

kauf zu höchsten Preisen B. Fieber, Dippoldiswalde. Teleph. 97. Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort zur Stelle. Eigene Schlächtere.

Kaufe sofort

11. Landhaus m. gr. Areal oder 11. Wirtschaft. Angeb. erbeten an Bruno Schmidt, Dresden-N., Brunner Str. 3.

10 Zentner Hen

gegen Sperrkarte zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Theater in Schmiedeberg

Gasthof. Dienstag den 5. Februar abends 8 Uhr Drama. „Verlorenes Glück“ oder „Das Ende einer Liebe“. Drama in 5 Akten v. N. Vog. Um gütigen Besuch bittet H. Lautsch.

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...

sch... nach... Fele... Spä... gebe... 2,40... 1,60... 80 P... 10 P... Dorf... Ausr...